

Feldmesser Ulrich Metten

Eine spektakuläre Geschichte

Anno 1785

Peter Weisrock

Die Feldmesser hatten einen besonderen Status. Sie wurden als Felsgeschworene vereidigt, um korrekte Landvermessungen und das Setzen von Grenzsteinen nach der Erntezeit vorzunehmen. Auch im kurmainzischen Nieder-Olm waren sie aktiv, um die Grenzverläufe zu den oft wiederkehrenden Renovationen der kirchlichen und adligen Landgüter zu sichern. Ihre detaillierten Vermessungen und Grenzsteinlegungen wurden in den Feldmesser- und Lagerbüchern akribisch dokumentiert, die als "heilig" galten, vergleichbar mit den heutigen Grundbucheintragungen. Diese galten als Rechtsgrundlage bei den oft aufwendigen Grenzstreitigkeiten in jenen Zeiten, zu denen auch die Grundbesitzer im späteren Rheinhessen schon immer gerne neigten.

Im Gasthaus von Johann Horn, Ecke Mainzer Straße - Backhausgasse, direkt am alten mittelalterlichen **Rathaus** gelegen, tagten Anfang September 1785 die Feldmesser.¹ Offenbar ging es hoch her, denn in fortgeschrittener Weinlaune wollte Feldmesser Ulrich [Udalricus] Ludwig Metten (1748-1795) sein Feldmesseramt, einschließlich der Feldmesser- und Lagerbücher, in der Runde der anwesenden Gasthausbesucher versteigern. Das eigenwillige und unrechtmäßige Unterfangen schlug hohe Wellen. Ulrich Metten wurde aus dem Feldmesseramt entlassen und der sakrilege Vorgang wurde an die Amtsvogtei als übergeordnete Instanz weitergeleitet.²

Der seit 1782 amtierende Amtsvogt Friederich Schmitt ließ sich zunächst von Schultheiß Anton Müller und den Gemeindevorstehern unterrichten. Dann verhörte er die Beteiligten und Zeugen zu diesem Vorgang, wie das Protokollbuch der Amtsvogtei ausführlich festhielt:

"Zeigten Schultheiß und Vorsteher von Niederohlm an, daß die Feldmeßer mit den Feld- und Lagerbüchern vor 8 Tagen

1 StaNO XV.46, 152 fol., Gerichtsbuch. Feldmesser waren in dieser Zeit: Ullrich Metten, Heinrich Hoffmann, Georg Gabel, Eintrag vom 5.8.1787, fol. 114.

2 StaNO X.5, 600 fol., Amtsvogtei Gerichtsprotokolle 1785-1787, Eintrag vom 9.9.1795. S. 164.

ein öffentliches Gespött im Wirtshaus bey Johann Horn getrieben, dieselbe spottweise an den Meistbiethenden versteigt und seyen die Zeugen über dieses factum der hiesige Unterthan X^{tian} [Christian] Müller und Weingartsmüller Valentin Sieben.

Vorcitirter und erschieener X^{tian} Müller äußert sich, sie [die] Feldmeßer seyen in des Horns Wirthshauß zusammengekommen, wo unter dem Trunk der Feldmeßer Metten die 2 Feldbücher für 1 Carolin feihl gebothen. Der Weingarts Müller Sieben habe hierauf gesagt: das sei ein Wort und gab 1 Carolin dafür, [Metten] müßte [aber] auch das 3^e Buch noch liefern.

Gegenwärtiger Metten: Dieses Angeben wäre nicht wahr, beziehe sich auf die beyden Männer Valentin Sieben und Hermann Koch.

Dctm. Citentur beyde auf den künftigen Donnerstage nachmittags".³



Der Nachfolgebau der früheren Gaststätte von Johann Horn, Pariser Straße 97.⁴

Die Zeugen Valentin Sieben und Hermann Koch wurden zwei Tage später von der Amtsvogtei vorgeladen.

"Zu folge citation erschien Hermann Koch und Valentin Sieben und wurde zuerst der Sieben vernommen: Hr. Valentin Sieben, 35 Jahre alt, Freiherrn von Dalbergischer Müller.

Speciata: Ob er in des Horns Wirthsstube gegenwärtig gewesßen, als der Feldmeßer Metten die Feldlagerbücher den Meistbiethenden feil gebothen habe. Solle den Vorgang verzehlen, wie er solchen allenfalls beschwören könne.

R. Ja, er wäre da gewesßen, der Metten hätte gesagt, er wolle die Feldmeßerey

3 Ebd., Eintrag vom 27.9.1785, S. 171.

4 Foto: Karl Horn, 2022

Bücher um 1 Carolin hinweggeben, der Deponent habe sich dazu verstanden 1 Carolin dafür zu geben. Als aber eine lange Weile darüber hin und her geredet worden, habe der Metten sich deutlicher erklärt und gesagt, er wolle um 1 Carolin einen anderen in seinen Platz [als Feldmesser] treten lassen, nämlich der statt seinen das Feldmeßereyamt und die Bücher übernehme. Worauf der Deponent erwidert habe, so ist unser Handel nicht, denn ich habe die Bücher allein kaufen wollen, das Feldmeßereyamt schicket sich nicht für mich. Der Metten wäre ein wenig betrunken gewesen, die anderen Feldmeßer hätten ihm zugeredet, er solle diese Sache bleiben lassen, [er] wäre aber darauf geblieben, er wolle sein Amt gegen 1 Carolin abtreten, welche seine Deposition er in erforderlichen Fall eydlich erhärten könne.

Hierauf wurde Hermann Koch constiuert. Hermann Koch, 33 Jahre alt, Jacobsberger Abtey Erbbestands Müller [Wiesemmühle].

R. Da wäre er dabey gewesen, die Feldmeßer waren unter einander und es wäre ein kleiner Disput wegen einer vorgegangenen Meßung gewesen, in weßen Betracht der Ullrich Metten sich geäußert, er hätte schon viele Verdrüßlichkeiten wegen der Meßerei gehabt, er wünschte noch selbigen Tags davonkommen zu können. Der Deponent habe hierauf gesagt, ihr habt schon oft solchen Lermen gemacht, es ist aber nicht [nur] Ullrich Metten, es giebt Leuthe, die noch 1 Carolin darum geben, wenn sie zum Feldmeßer Amt gelangen. Der Metten habe sich sofort geäußert, wenn mir einer 1 Carolin giebt, so solle er heut noch die Bücher zum Unterpfang haben, bis er von der Herrschaft als Feldmeßer bestätigt ist. Der Valentin Sieben habe ihm anfänglich 1 Carolin auf die Bücher gebotten, wie er aber endlich mähr verstanden [habe], auf was [für eine] Art der Metten es gemeynet seye, wäre er von seinem Geboth abgegangen. Dieses wäre alles, was er von der Sache sagen, und erforderlichen Fall beschwören können. Dctm. Citentur Metten, Schultheiß Müller und X^{tian} Müller [...] auf künftigen Donnerstage nachmittags".⁵

Der weitere Vorgang mit seinen Folgen lassen sich in den nachfolgenden Niederschriften leider nicht mehr weiter verfolgen. Jedoch ist Ulrich Metten zwei Jahre später wieder im Feldmesseramt zu finden,⁶ auch noch 1791.⁷ 1792 ist er neben seinem Feldmesseramt auch als **Hasenheger** in der Gemarkung Nieder-Olm unterwegs.⁸ Vielleicht kam er durch die Fürsprache seines Schwiegervaters Nicolaus Leyden, Zöllner, Marktschreiber und Gastwirt Zum Grünen Baum, offenbar glimpflich davon. Vielleicht wurde ihm auch sein Verhalten "im Trunk" nachgesehen.

Anmerkungen zur Familie Metten

Ulrich Ludwig Metten war mit seiner Frau Anna Maria Leyden aus Nieder-Olm Gründer der Familie Metten in Nieder-Olm. Seine Herkunft ist bisher unbekannt. Die **Namensforscherin Dr. Rita Heuser** verortet den am häufigsten vorkommenden Familiennamen Metten unter anderem auch im Raum der nördlichen kurmainzischen Enklave Eichsfeld im heutigen Bundesland Hessen.⁹

Erstmals wird Ulrich Metten im Juli 1770 in Nieder-Olm aktenkundig, als hier sein erstes Kind von seiner Ehefrau Anna Maria Leyden geboren wurde.¹⁰ Anna Maria Leyden war die Tochter des Zöllners und Marktschreibers Nicolaus Leyden, dessen Nachkommen als Gerichtsschreiber, und sogar als **Maire in den Jahren 1800 bis 1814**, Karriere machten. In die Ehe brachte sie einige Äcker und Weinberge mit. Mit diesem Startkapital konnte sich die Familie Metten sicherlich auch wirtschaftlich weiter entwickeln. Ulrich Mettens Nachkommen waren Bäcker und Pächter des Gemeindebackhauses, sowie Gast- und Landwirte. Bekannt wurden seine Nachkommen wie der Rheinhessenmaler **Jean Metten** und die Kunstschaffenden **Johannes Metten** mit seiner überregional bekannten Frau **Liesel Metten**.

6 StaNO XV.46, 152 fol., Gerichtsbuch. Feldmesser waren in dieser Zeit: Ulrich Metten, Heinrich Hoffmann, Georg Gabel, Eintrag vom 5.8.1787, fol. 114.

7 StaNO XXI, Lagerbuch 1791-1792.

8 StaNO X.10, Blt.96, Bericht des Hasenheger Udalricus Metten vor dem Schöffengericht Nieder-Olm vom 15. Februar 1793.

9 Heuser, Rita. Familiennamen in Nieder-Olm – Deutung und Entstehung, in: Nieder-Olm im Herzen von Rheinhessen, 2014, S. 246.

<https://www.regionalgeschichte.net/bibliothek/aufsaeztz/heuser-familiennamen-nieder-olm-entstehung-deutung.html>

10 KAPA NO, Familie Metten.

5 StaNO X.5, 600 fol., Amtsvogtei Gerichtsprotokolle 1785-1787, Eintrag vom 29.9.1785, S. 172.